



Universiteit
Leiden
The Netherlands

Byzantinischer Sklavenkauf

Hoogendijk, F.A.J.

Citation

Hoogendijk, F. A. J. (1996). Byzantinischer Sklavenkauf. *Archiv Für Papyrusforschung Und Verwandte Gebiete*, 42, 225-234. Retrieved from <https://hdl.handle.net/1887/7709>

Version: Not Applicable (or Unknown)

License: [Leiden University Non-exclusive license](#)

Downloaded from: <https://hdl.handle.net/1887/7709>

Note: To cite this publication please use the final published version (if applicable).

Byzantinischer Sklavenkauf*

Mit Abbildungen 36 und 37

Francisca A. J. Hoogendijk (Leiden)

Der Papyrus Vindob. G 39761 + 39708 enthält einen großen Teil eines Sklavenkaufvertrages¹ aus der Zeit des Anastasios I (491-518 n. Chr.). Die Datierung basiert auf der Eidesformel und wird gestützt durch den Keratien-Abzug der Solidi (siehe die Anm. zu Z. 17). Der Vertrag ist mit einem Eid versehen und wurde in Hermupolis aufgesetzt. Gegenstand des Vertrags ist ein zwölfjähriger schwarzer männlicher Sklave namens Nepheros, der für acht Goldsolidi verkauft wird. Die beiden Verkäufer und der vorherige Eigentümer waren mit großer Wahrscheinlichkeit Soldaten bzw. *ab actuariis* der hermopolitanischen Heeresabteilung der *Mauri* (siehe die Anm. zu Z. 11). Viele der uns aus den Papyri bekannten Sklaven waren Eigentum von Soldaten; nicht, weil sie tatsächlich im Kampf eingesetzt wurden (das scheint nach dem Anfang des 3. Jh. v. Chr. nicht mehr vorgekommen zu sein)², sondern als persönliche Diener eines Militärs.

Byzantinische Sklavenkäufe sind selten:³ Haben wir aus dem 4. Jh. noch sechs Belege, so sind aus der ganzen folgenden Zeit bis jetzt nur vier Texte dieser Gattung bekannt. Dies sind der sehr fragmentarische P.Princ. Univ. II 85 (5. Jh.), P.Cairo Masp. I 67120 (Aphrodito, 6. Jh.), SB XVIII 13173 = APF 3 (1906)

* Für die Publikationserlaubnis danke ich Prof. Dr. H. Harrauer, dem Direktor der Papyrusammlung der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien.

¹ Die wichtigste Literatur über Sklaverei im griechisch-römischen Ägypten ist aufgelistet bei J.A. Straus, *L'esclavage dans l'Égypte romaine in Aufstieg und Niedergang der römischen Welt* II 10.1, 1988, 899–903. Grundlegend bleibt I. Bieżuńska-Małowist, *L'esclavage dans l'Égypte gréco-romaine, Première partie: Période ptolémaïque; Seconde partie: Période romaine*, Wrocław, Warszawa, Kraków, Gdańsk 1974; 1978. Siehe auch I. Bieżuńska-Małowist, *L'Égypte et l'histoire de l'esclavage dans l'antiquité* in L. Criscuolo, G. Geraci (Hrsg.), *Egitto e Storia Antica*, Bologna 1989, 261–270.

Die Sklaverei im byzantinischen Ägypten bedarf noch einer gründlichen vergleichenden Untersuchung; siehe aber R. MacMullen, *Late Roman Slavery*, *Historia* 36 (1987) 359–382 und R. S. Bagnall, *Slavery and Society in Late Roman Egypt* in B. Halpern, D. Hobson (Hrsg.), *Law, Politics and Society in the Ancient Mediterranean World*, Sheffield 1993, 220–240.

² Vgl. I. Bieżuńska-Małowist, *BASP* 22 (1985) 14.

³ Für rezente Übersichten von Sklavenkäufen siehe R. Scholl, *Corpus der ptolemäischen Sklavenvente*, Stuttgart 1990, Nr. 37–52 (Ptolemäerzeit); J. A. Straus, *L.c.* (Fußnote 1) 903–905 (Römerzeit bis 359 n. Chr.). Spätbyzantinische Sklavenkaufverträge enthält die Liste bei L. Dorner, *Zur Sachmängelhaftung beim gräko-ägyptischen Kauf*, Diss. Erlangen-Nürnberg 1974, 159–160. Der dort genannte P.Cairo Masp. I 67098 ist kein Sklavenkauf.

415ff. (Hermupolis, 629 n. Chr.?) und der vorliegende Text. Die sich verringernde Zahl der Sklavenkäufe und im allgemeinen auch die der Sklaven in den Papyri spiegelt aber wohl nicht eine Abnahme der Anzahl der Sklaven in der byzantinischen Zeit wider; diese ist im römisch-byzantinischen Ägypten wahrscheinlich mehr oder weniger konstant geblieben, und in der Art der Verwendung der Sklaven, meist als Haussklaven oder persönliche Diener, gab es keine große Änderungen.⁴

Das Formular unseres Textes im üblichen weitläufigen byzantinischen Stil entspricht im allgemeinen dem der bekannten Sklavenkäufe. Die Form des Cheirographon mit χαίρειν im Eingang ist in dieser späten Periode zu erwarten.⁵ Die nächsten Parallelen sind zwei hermopolitanische Sklavenkäufe, einer aus den 20er / 30er Jahren des 4. Jh. (SB V 8007)⁶ und einer wahrscheinlich von 629 n. Chr., der obengenannte SB XVIII 13173; beide Texte sind beim Entziffern des vorliegenden Wiener Textes sehr nützlich gewesen.

Der Text ist wie folgt aufgebaut:

[Es fehlen: Datum, Ort, Namen der Verkäufer und des Käufers];

Z. 1–9: Verkaufserklärung mit Eid;

Z. 9–13: Verkaufsobjekt;

Z. 13–14: Sachmängelhaftung;

Z. 15–22: Empfang des Preises;

Z. 22–26: Besitzrechte;

Z. 26–27: Garantie;

Z. 28–30: Nichtangriffsklausel;

Z. 34–?: Kyriaklausel;

[Es fehlen: Unterschriften der Verkäufer und die Zeugenerklärungen].

Die erhaltenen 37 Zeilen dieses Textes stimmen mit etwa 80 Zeilen in der späteren Parallele SB XVIII 13173 überein, die, fast vollständig, 121 Zeilen umfaßt und anschließend noch eine separate Geldempfangsquittung von 40 Zeilen enthält, womit der ganze Text eine Länge von 3,30 m erreicht. Obwohl die wichtigsten Punkte in unserem Fragment genannt sind, ist nicht auszuschließen, daß

⁴ Siehe R. S. Bagnall, *l.c.* (Fußnote 1), der die Hypothese Fikhmans widerlegt, nach der in der byzantinischen Zeit das Entstehen des "Proto-Feudalismus" in Ägypten eine Verringerung von Sklaven bewirkt habe, weil die freien Bauern allmählich einen sklavenartigen Status bekommen hätten und deshalb wirkliche Sklaven nicht benötigt worden seien. Ein zahlenmäßiger Rückgang von Sklaven wurde für das byzantinische Oxyrhynchus festgestellt, vgl. I. F. Fickman, *Sklaven und Sklavenarbeit im spätrömischen Oxyrhynchus*, Jahrbuch für Wirtschaftsgeschichte (1973/II) 149–206; I. F. Fikhman, *Slaves in Byzantine Oxyrhynchus in Akten des XIII. Internationalen Papyrologenkongresses*, München 1974, 117–124; I. F. Fikhman, *Esclaves et colons en Égypte byzantine*, *Analecta Papyrologica* 3 (1991) 7–17. Bagnall zeigt aber, spez. *l.c.* 222–227, daß Fikhmans Zahlen nicht so absolut gebraucht werden können. Dazu kommt, daß Sklaven nie eine wichtige ökonomische Rolle in der Agrikultur gespielt haben; sie fungierten schon immer meistens als Haus- oder Soldatensklaven (vgl. Bagnall, *l.c.* 232–233).

⁵ Vgl. J. A. Straus, ZPE 104 (1994) 227, Anm. 1.

⁶ Zum Datum siehe P. Köln V, S. 258.

ein großer Teil des Textes noch fehlt, und man darf annehmen, daß der vollständige Text mehr als 1 m lang gewesen sein könnte.

P.Vindob. G 39761 + 39708. Hellbrauner Papyrus, H. x B. = 77,2 x 29,5 cm, bestehend aus zwei Fragmenten, von denen das obere (G 39761) in Zeile 22 genau an das untere (G 39708) anschließt. Oben und unten abgebrochen (oben abgeschnitten?); Ränder rechts und links teilweise erhalten; viele kleinere Löcher (Wurmfraß) und einige größere in den Zeilen 6, 11, 22, 31–33. Der Papyrus war *transversa charta* beschrieben; die Textbreite entspricht also der Rollenhöhe.⁷ Klebungen sind ca. 8, 22, 35, 50 und 63 cm vom oberen Rande sichtbar; die Rolle war also aus *selides* von 13–15 cm zusammengesetzt. Wahrscheinlich ist der Papyrus unten an einer Klebung abgebrochen. Der Papyrus war von guter Qualität; auf dem Verso sind die Klebungen, deren Überlappung ca. 4 cm beträgt, kaum zu erkennen.

Das Rekto enthält 37 Zeilen griechischen Text, mit schwarzer, aber jetzt stark ausgebleichter Tinte quer zu den Fasern geschrieben. Links ist ein Freirand von 1–1,5 cm, rechts läuft der Text manchmal bis zum Rand. Die Schrift ist eine geläufige gleichmäßige byzantinische Kursive, die aber bei den einzelnen Buchstabenformen viele Varianten zeigt. Ypsilon ist nach Omikron immer hochgesetzt. Das Verso ist unbeschrieben.

- [- - - - - χαίρειν. Ὁμολογοῦμεν ἡμεῖς οἱ]
 1 [προ]γεγραμμένοι [Ω]φῖς καὶ Ἰωσήφῖς στρατιῶται ἀλληλέγγυοι ὄντες
 καὶ ἀλληλαγ[ά-]
 [δο]χοὶ διὰ ταύτης [ή]μῶν τῆς ἐγγράφου ἀσφαλείας ἥτοι καταγραφῆς
 ἐκουσίᾳ
 [γνώμ]η κ[αὶ] αὐθαριέτ[ω] κ[αὶ] ἀμ[ετανο]ήτῳ καὶ ἀδόλῳ προαιρέσει
 βεβαίᾳ συνειδήσει
 ὀρθῇ διανοίᾳ ἅμα δὲ καὶ ἐπόμνυμεν τὸν τε παντοκράτορα Θεὸν καὶ
 τὴν εὐσέβειαν
 5 καὶ νίκην τοῦ τὰ πάντα νικῶ[ν]τος δεσπ[ό]του ἡμῶν [Φ]λαυ[ίου]
 Ἀν[αστα]σίου
 τοῦ αἰωνίου Αὐγούστου Αὐτοκράτορος κατὰ τήνδε τὴν [ἐγγραφον ἀσ]-
 φάλειαν
 ἀπὸ τοῦ νῦν ἐπὶ τὸν ἐξῆς ἅπαντα κ[αὶ] ἐσόμενον χρόνον πεπρακέναι
 σοι τῷ προγεγραμ-
 μένῳ θαυμασιωτάτῳ Μηνῆ καὶ καταγεγραφεῖναι πληρεστάτῳ παντὶ
 δεσποτείᾳς

⁷ Vgl. E. G. Turner, *The Terms Recto and Verso*, in: *Actes du XVe Congrès International de Papyrologie 1* (Papyrologica Bruxellensia 16, 1978) 26–53: "Transversa Charta: Sorting out the Confusion".

- δικαίῳ καὶ καλῇ πίστει τὸν ὑπάρχοντα ἡμῖν καὶ περιέλθοντα εἰς ἡμᾶς
 10 ἀπὸ δικαίου ἀγορασίας παρὰ Ἐπιφανίου Μακαρί[ο]υ κ[αθ]οσιωμέ-
 νου ἀπ' ἀκτο[υ]-
 ἀρίων ἀριθμοῦ Μ[αύρων τῆς αὐ]τῆς π[ό]λεως δοῦλον ὀνόματι Νεφε-
 ρῶν μελανόχρων οὐλῇ
 χε[ι]ρ[ι] δ[ε]ξιᾷ ἢ καὶ ἐτέρ[ω] ὀνό[μα]τι καλεῖται ἢ [κλ]ηθήσεται ὡς
 ἐτῶν δώδεκα
 πλέω ἔλαττον κ[α]λῇ αἰρέσει πίστον καὶ ἄδραστον ἐκτὸς ὄντα ἱερᾶς
 ν[ό]σου
 καὶ σίνους καὶ ἐπαφῆς καὶ κρυπτοῦ πάθους καὶ συμπτώσεως δαίμονος
 15 τῆς αὐτοῦ τῆς πρὸς ἀλλήλους συμπεφωνημένης καὶ συναρεσάσης
 μεταξὺ
 [ἡμῶν] χρυσοῦ νομισματίων δεσποτικῶν δοκίμων ἀριθμῷ ὀκτὼ ἐκάσ-
 τ[ου]
 [παρὰ] κερᾶτια τέσσαρα δημοσίῳ ζυγῷ τῆς αὐτῆς Ἑρμοπολιτῶν, γί-
 νονται χρ[υ]σοῦ νο[μ]ισμάτια ἡ
 π(αρὰ) κερ(ᾶτια) δ, ἅπερ νομίσματα ἡμεῖς οἱ ἀποδόμε[ν]οι οἱ προγε-
 γραμμένοι Ὡφίς καὶ
 Ἰ[ωσήφ]ις ἀ[π]εσχήκαμεν παρὰ σοῦ τοῦ ὠνο[υ]μένο[υ] τοῦ προγεγραμ-
 μέ[ν]ου
 20 [αἰδ]εσίμου Μηνᾶ ἀπὸ χειρός σου εἰς χεῖρας ἡμῶν ἐκ πλήρους ἐπ'
 ὅ[ψ]εσι τῶν
 [ἐξ]ῆς ὑπογραφόντων μαρτύρων τῶν κατ' ἐπιτροπὴν ἐμὴν καὶ βούλη-
 σιν
 καθ[υ]πο[γ]ραψάντων λογον[....]. [....]... [.]. [.]. σὲ τὸν ὠνού-
 μενον
 [τὸ]ν προγεγραμμένον αἰδέσιμον Μηνᾶν τοῦ [αὐτοῦ] δούλου ἐπι[κ]ρα-
 [τεῖν]
 καὶ κυριεύειν καὶ δεσ[πό]ζειν καὶ χρῆσθαι καὶ οἰκονομεῖν καὶ διο[ι]-
 κεῖν περὶ αὐτοῦ
 25 καὶ παραπέμπειν ἐπὶ κληρονόμους σου ἢ διαδόχους ἢ διακ[ατό]χους ἢ
 καθ' ὃν
 ἐὰν αἰρῇ τρόπον ἀνε[μ]ποδίστως καὶ ἀκωλύτ[ως] ταυτῆς τῆς βεβαίω-
 σε[ως]
 [ἐ]φ' ἅπαντος πρὸς πᾶσαν βεβαίωσιν ἐξακολουθούσης ἡμῖν τοῖς πω-
 λοῦσι
 καὶ μὴ ἐπελεύσασθαι ἡμᾶς μηδ' ἄλλον τινὰ ὑπὲρ ἡμῶν ἐπὶ σὲ τὸν
 ὠνούμενον

μήτε ἐπὶ τοὺς παρὰ σοῦ μεταπαραλημψομένους περὶ μηδενὸς τῆσδε
 30 πρ[ά]ξεως τρόπῳ μηδενί· ἐὰν δὲ ἐπέλθωμεν ἢ μὴ βεβαιώσομε[ν]
 [ἢ ἔ]φοδος ἄ[κυρος] ἔ[στω κ]αὶ προσαποτίσομεν ἢ ὑπὲρ ἡμῶν ἐπελευ-
 σό(μενος)
 ἐπὶ σὲ [τὸν ὠνούμενον ἢ τοὺς παρ]ὰ σοῦ μεταπαραλημψομένου[ς]
 τὰ [τε βλάβη καὶ δαπαν]ή[μα]τα πάντα καὶ ἐπιτιμίου λόγῳ ὥς ἴδιον
 χρέος
 διπλῆν τὴν τιμὴν καὶ εἰς τὸ δημόσιον τὸ ἴσον καὶ μηδὲν ἥσσο[ν ἄρρα-
 γ]ῇ
 35 καὶ ἀσαλεύτον καὶ ε . . . τον εἶναι τε καὶ κ[υρίαν] ταύτην τὴν [π]ρ[ᾶ]-
 σι[ν . . .]
 ἡδηπώσεσ[τ] . . . ν . . . ρετη προσ[. . .] της ἀσφαλείας καὶ τη[. . .]
 ὀκτω[. . .] . . . [. . .] του παιδός

1. 19 ἰωσηφίς 7 προγεγραμ 12 δωδεκα: α corr. (ex ω?) 13 ἱερας
 17 νο(:) : 𐤎 Pap. 18 π(αρα): 𐤓 21 ὑπογραφοντων 28 1. ἐπελεύ-
 σεσθαι 30 1. βεβαιώσωμεν 31 ὑπερ, επελευσο, 33 ἴδιον 34 ἴσον

— — — — — Gruß. Wir, die obengenannten Ophis und Josephis, Soldaten, gegen-
 seitige Bürgen und Gewährsleute, erklären durch diesen unseren schriftlichen Si-
 cherheitsvertrag oder auch Übereignungserklärung, aus freiem Willen und nach
 einem aus eigener Entscheidung gefaßten und einer Sinnesänderung nicht ausge-
 setzten und ehrlichen Entschluß aus sicherer Überzeugung und bei vollem Ver-
 stand, wobei wir auch bei dem allmächtigen Gott und bei der Frömmigkeit und
 Sieghaftigkeit unseres alles besiegenden Herren Flavius Anastasios, des ewigen
 Augustus Imperator, schwören,

daß wir, diesem schriftlichen Sicherheitsvertrag gemäß von jetzt an für alle
 folgende und kommende Zeit, Dir, dem obengenannten höchst bewundernswerten
 Menas, verkauft und übereignet haben mit allem vollständigen Besitzrecht und
bona fide den uns gehörenden und durch Kauf von Epiphianos, Sohn des Maka-
 rios, dem sehr ergebenen ehemaligen *actuarius* der Truppe der Mauri von dersel-
 ben Stadt, auf uns gekommenen Sklaven namens Nepheros, von dunkler Haut-
 farbe, mit einer Narbe an der rechten Hand, oder (wenn er) mit anderem Namen
 genannt wird oder genannt werden wird, etwa zwölf Jahre alt oder mehr oder
 weniger, (den wir Dir verkauft haben) unter guter Bedingung, treu und nicht zum
 Entlaufen neigend, frei von Epilepsie, körperlicher Verschrtheit, Aussatz, verbor-
 gener Krankheit und Dämonenbefall,

zum für ihn miteinander vereinbarten und einander befriedigenden Preis von
 geprüften goldenen Herrschersolidi, acht an der Zahl, jedes unter Abzug von vier
 Keratien, nach der staatlichen Münzwaage derselben Stadt der Hermopoliten,

macht Goldsol. 8 minus Ker. 4, welches Geld wir, die Verkäufer, die oben genannten Ophis und Josephis, empfangen haben von Dir, dem Käufer, dem oben genannten ehrwürdigen Menas, aus Deiner Hand in unsere Hände, vollständig, im Beisein der nachstehend unterschreibenden Zeugen, die in meinem Auftrag und nach meinem Willen unterschrieben haben — — ,

so daß Du, der Käufer, der obenstehende ehrwürdige Menas, desselben Sklaven Besitzer und Herr und Meister sein und ihn gebrauchen, über ihn verfügen und verwalten und ihn übersenden kannst an Deine Testamentserben oder Intestat-erben oder Besitznachfolger, auf welcher Weise Du auch immer willst, ungestört und ungehindert, indem die Gewährleistungspflicht für alle Zeit mit jeder Garantie uns, den Verkäufern, zufällt; und weder wir noch ein anderer in unserem Namen werden gegen Dich, den Käufer, oder gegen Deine künftigen Rechtsnachfolger Ansprüche geltend machen gegen einen Punkt dieses Kaufvertrages auf irgendeine Weise;

wenn wir aber gegen Dich Ansprüche geltend machen oder nicht garantieren werden, soll der Anspruch ohne Rechtskraft sein; und dazu werden wir oder wer in unserem Namen Ansprüche geltend macht gegen Dich, den Käufer, oder gegen Deine künftigen Rechtsnachfolger allen Schaden und Kosten zahlen und als Vertragsbuße wie eine eigene Schuld den Preis in doppelter Höhe zahlen und an die Staatskasse dasselbe, und um nichts weniger soll dieser Kaufvertrag unverbrüchlich und unerschütterlich und — — — sowie rechtskräftig sein — — —.

1 [ῥ]φίς καὶ Ἰωσήφης στρατιῶται: Zur Ergänzung des Namens ῥφίς s. unten Z. 18. Nach Z. 17 τῆς αὐτῆς Ἑρμοπολιτῶν ist anzunehmen, daß die beiden Soldaten in Hermupolis stationiert waren. Die Verkäufer Ophis und Josephis waren wohl Soldaten desselben Regiments wie der frühere Eigentümer, der ehemalige *actuarius* Epiphanius (vgl. Z. 10 u. die Anm. zu Z. 11), welcher vielleicht seinen Sklaven zur Zeit seiner Entlassung aus dem Heer verkauft hat. Zur Regierungszeit des Kaisers Anastasios befand sich in Hermupolis die aus vielen Papyrusurkunden bekannte Heeresabteilung der Mauri. Siehe dazu auch die Anm. zu Z. 11.

2 καταγραφῆς (vgl. Z. 8 καταγεγραφεῖν): Die καταγραφὴ hat ursprünglich auf eine öffentliche Registrierung des Besitzes verwiesen. Normalerweise wurde dieser Ausdruck nur auf Immobilien bezogen, er begegnet aber manchmal bei Eigentumsübertragung von Sklaven⁸ und auch Schiffen,⁹ wobei beide Fälle offenbar in der Regel als Immobilien betrachtet wurden. In spätrömischer Zeit ist die Registrierung entfallen; seit der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts ist καταγραφὴ in diesen Kaufverträgen nur noch in der Bedeutung von "Übereignung" als

⁸ Vgl. J. A. Straus, l.c. (Fußnote 1), 860–861.

⁹ Vgl. P.Mon. I 4.

Routinefloskel gebraucht worden; vgl. H. J. Wolff, *Das Recht der griechischen Papyri Ägyptens II*, München 1978, 207–213.¹⁰

4–6 Die hier begegnende Eidesformel bei der εὐσέβεια καὶ νίκη des Kaisers Anastasios I. findet sich nicht in der Übersicht von K. A. Worp, *Byzantine Imperial Titulature in the Greek Documentary Papyri: The Oath Formulas*, ZPE 45 (1982, 199–223) 209, wo aber auch keine Belege aus dem Hermopolites aufgeführt sind; die εὐσέβεια καὶ νίκη ist in hermopolitanischen Kaisereiden der Vorgänger und Nachfolger des Anastasios geläufig, siehe K. A. Worp, *l.c.*¹¹

7–8 προγεγραμμένω: Es sieht aus, als ob der Strich unter dem *My* absichtlich als Trennungszeichen geschrieben wurde.

10–11 Ἐπιφανίου Μακαρ[ί]ου κ[αθ]οσιωμένου ἀπ' ἄκτο[υ]λαρίων: Die Aufgabe des militärischen *actuarius* (siehe auch S. Daris, *Il lessico latino nel Greco d'Egitto*, Barcelona 1991, s.v.) war die Verteilung von Proviant und Geld unter die Soldaten, vgl. P.Mon. I 1, Anm. zu Z. 60f. Ein *actuarius* oder *ab actuarius* Epiphanios war bisher nicht belegt, ebensowenig wie ein *actuarius* der Truppe der *Mauri*.

11 ἀριθμοῦ Μ[αύρων τῆς αὐ]τῆς π[ό]λεως: Μ[αύρων] wurde ergänzt, weil es wahrscheinlich ist, daß sich die genannte Heeresabteilung in der Nähe des Abfassungsortes des vorliegenden Dokuments befunden hat, also bei Hermupolis (vgl. Z. 17: τῆς αὐτῆς Ἑρμοπολιτῶν). Dort war von der Zeit vor 340 bis kurz vor 538 n. Chr. der *numerus equitum Maurorum scutariorum* stationiert, vgl. D. Hoffmann, *Das spätrömische Bewegungsheer und die Notitia Dignitatum*, Düsseldorf 1969, 171 mit Anm. 412; M. P. Speidel in: *Aufstieg und Niedergang der römischen Welt II*, 3, 1975, 208–221; BGU XII 2141, Anm. zu Z. 6; J. Gascou in: *Hommes et richesses dans l'Empire byzantin*, Paris 1989, 282–283; siehe J. G. Keenan, *Soldier and Civilian in Byzantine Hermopolis*, in: A. Bülow-Jacobsen (Hrsg.), *Proceedings of the 20th International Congress of Papyrologists*, Copenhagen 1994, 444–451. Eine Liste mit Erwähnungen der *Mauri* in den Papyri gibt F. Mitthof in: *Proceedings of the 20th International Congress of Papyrologists*, 260–262.

Μαύρων ist eine für die Lücke passende Ergänzung, weil der erste Buchstabe als *My* gelesen werden kann (vgl. für die Form des *My* Μακαρ[ί]ου in Z. 10).

Νεφερών: Dieser ägyptische Name ist kein spezifischer Sklavename, obschon es in O.Tait II 1027 (185 n. Chr.) auch einen Sklaven Nepheros gibt. Wegen seiner schwarzen Hautfarbe (μελανόχρως) könnte er vielleicht (ursprünglich) ein Nubier gewesen sein. Für die Herkunft der Sklaven in den (römischen) Papyri

¹⁰ P.Lond. III (S. 231) 977, 12 (Antinoe, 330 n. Chr.); P.Abinn. 64, 12 und 24 (Dionysias, 346–350 n. Chr.); S.B. XVIII 13173, 18 (Hermupolis, 629 n. Chr. ?).

¹¹ Das von K. A. Worp, *l.c.* 218 vorgebrachte Argument, daß die Lesung ν[ί]κην in P.Cairo Masp. III 67295 II 15 (293–295 n. Chr.) wegen der Tautologie mit dem folgenden τοῦ τὰ πάντα νικῶντος δεσπότης fehlerhaft sei, wird durch genau dieselbe Kombination für denselben Kaiser im vorliegenden Text entkräftet.

siehe J. A. Straus, *l.c.* (Fußnote 1) 864–865; ungefähr ein Viertel stammt aus dem Ausland¹².

12 ἢ καὶ ἐτέρω[ω] ὀνόματι καλεῖται ἢ [κλ]ηθήσεται: Ähnliche Klauseln finden sich in den Sklavenbeschreibungen von P.Turner 22, 17 (Side, 142 n. Chr.); P.Mich. IX 546, 12 (Karanis, 207 n. Chr.); P.Oxy. XII 1463, 11 (Oxyrhynchus, 215 n. Chr.); P.L. Bat. II 7, 19 (Herakleopolites, 225 n. Chr.); SB VI 9216, 12 (Hermupolis, 285 n. Chr.); P.Coll.Youtie II 75, 4 (Hermupolis, 3. Jh.); P.Köln V 232, 6 (Terenuthis, frühes 4. Jh.); SB V 8007, 4 (Hermupolis, frühes 4. Jh.). In gleicher Weise statt ἢ καὶ [Doppelname] zu ergänzen in BGU III 987, 5 (Fayum, 1. Jh. n. Chr. Vgl. die Transkription desselben Textes BGU III 864: ἢ καὶ Τ[], also zu ergänzen ἢ καὶ τ[ινι ἐτέρω oder ἄλλω κ.τ.λ.). Statt ἢ καὶ sieht man am Anfang auch εἰ καὶ; wahrscheinlich gehen beide Varianten zurück auf eine längere Form mit ἢ εἰ, die aber nur zweimal bezeugt ist (P.Mich. IX 546 und P.Turner 22).¹³

13 κ[α]λῇ αἰρέσει: Gehört normalerweise zum Verbum als griechische Wiedergabe des lat. *bonis condicionibus*, "(verkauft) unter guter Bedingung" (z.B. BGU I 316, 5: ἐπρίατο καλῇ αἰρέσει - -). In unserem Text (wie auch in P.Abin. 64, 14–15; vgl. die Anm. dazu) scheint καλῇ αἰρέσει zur Beschreibung des Sklaven zu gehören, und könnte dann vielleicht als "mit guter Gesinnung" übersetzt werden. Eher aber haben wir hier eine Verkürzung des Ausdrucks ὃν καὶ πεπράκαμέν σοι καλῇ αἰρέσει ο.ä., der in seiner längeren Form in z.B. SB V 2007, 4–5 und P.Cairo Masp. I 67120, 5 in der Tat in der Mitte der Sklavenbeschreibung steht. ἱερᾶς ν[όσου]: Zur Epilepsie als Sachmangel in griechischen Sklavenkäufen siehe zuletzt M. Stol, *Epilepsy in Babylonia*, Groningen 1993, 138–141.

14 ἐπαφῆς: Auch hier ist schon allein die Stellung des Wortes, zwischen σίνους ("körperliche Versehrtheit") und κρυπτοῦ πάθους ("verborgene Krankheit"), m. E. als Beweis dafür zu sehen, daß das Wort ἐπαφή in den Sklavenkäufen nicht die Bedeutung "Eviktion" hat (für den Fall, daß der Verkäufer nicht der Eigentümer war), sondern "Aussatz", "Lepra". Vgl. zur diesbezüglichen Diskussion P.Köln V 232, S. 271, M. Stol, *l.c.* 140, und zuletzt Z. Borkowski, J. A. Straus in ZPE 98 (1993) 252.

συμπτώσεως δαίμονος: Für die Erwähnung des "Befalls des Dämons" gibt es als Parallele nur die vergleichbare Passage des schon in der Einleitung aufgeführten hermopolitanischen Sklavenkaufes SB V 8007, 5: ἀνεπίλημpton ἀπὸ δαίμονος, "nicht vom Dämon besessen", und in der noch unveröffentlichten Neuzusammensetzung von P. Nephros 30 + 33 + P.UB Trier S 118–51 + S 118–44, Z. 8–9: ἐκτὸς τυγχάνοντα - -] καὶ ἱερᾶς ν[όσου] καὶ ἐπαφῆς καὶ δαίμονος (Hin-

¹² Auch in den ptolemäischen Sklavenkäufen stammt die Mehrzahl der Sklaven aus dem Ausland, siehe R. Scholl, *l.c.* (Fußnote 3) 213–214.

¹³ Es ist deshalb fraglich, ob die Korrektur in P.L. Bat. II 7, 19 zu <ἢ> εἰ καὶ κ.τ.λ. nötig ist.

weis B. Kramer). Möglicherweise ist auf eine Art von Geisteskrankheit ange-
spielt.¹⁴

16 χρυσὸν νομισμάτων - - ὀκτώ: Für den Preis dieses zwölfjährigen männ-
lichen Sklaven um 500 n. Chr. können zum Vergleich herangezogen werden:¹⁵
die 18 Goldsolidi für einen ungefähr 14jährigen gallischen Sklaven, verkauft in
Askalon, Phönikien, im Jahr 359 n. Chr. (BGU I 316; teuer wegen seiner Selten-
heit?), die 2 Goldsolidi für ein wahrscheinlich noch sehr junges Mädchen im Jahr
362 n. Chr. (P. Kellis I 8; billig, weil es ein weiblicher Findling ist?) und die 4
Goldsolidi für ein ungefähr zwölfjähriges Mädchen im Jahr 629 (?) n. Chr. (SB
XVIII 13173; billig, weil es ein Mädchen ist?). Der Preis unseres Sklaven
entspricht ungefähr dem von ca. 100 Artaben Weizen;¹⁶ man konnte dafür auch
ein Stück Land kaufen;¹⁷ auch eine Jahresration für Soldaten hatte im 6. Jahr-
hundert den Wert von 8 Solidi.¹⁸ Schließlich kommt der Preis von 8 Solidi in die
Nähe der von Justinian im Jahr 530 n. Chr. fixierten Preise von 20 Solidi für einen
erwachsenen Sklaven und 10 für Sklaven bis zum Alter von zehn Jahren.¹⁹

16-17 ἐκάστ[ου] | [παρὰ] κεράτια τέσσαρα δημοσίῳ ζυγῷ τῆς αὐτῆς
Ἑρμοπολιτῶν: Zum Gebrauch der Formel νομίσματα x παρὰ κεράτια y siehe
K. Maresch, *Nomisma und Nomismatia* (Papyrologica Coloniensia XXI, 1994) 8-
13, 49-59 und 159-171: Liste der datierbaren Belege von der mit der Zeit
wachsenden Anzahl abgezogener Keratien in den verschiedenen lokalen Münz-
waagen. Der Abzug von 4 Keratien pro Solidus in Hermupolis kann in der Liste
bei Maresch zwischen den Jahren 492 (Abzug von 2,5 Ker.) und 504 (Abzug von
5 Ker.) eingefügt werden (viell. noch einzuschränken auf die Zeit nach 499, wenn
die unsicheren Datierungen in der Liste von J. Frösen, CPR VII, S. 158 zutref-
fen). Das stimmt mit der Datierung auf Grund des Eides (Z. 4-6) bei Kaiser Ana-
stasios I. (491-518 n. Chr.) überein und könnte diese sogar eingrenzen — wenn

¹⁴ Das Wort σύμπτωσις ist, insoweit mir bekannt, in den Papyri sonst nur in Bezug auf einge-
stürzte (ἐν συμπτώσει) Gebäude bezeugt, und einmal in einem literarischen medizinischen Text in
der Bedeutung von "coïncidence (des deux paroxysmes)", vgl. M.-H. Marganne, *Inventaire analy-
tique des papyrus grecs de médecine*, Genève 1981, 313.

¹⁵ Zu den Sklavenpreisen in der römischen Zeit bis auf ca. 350 n. Chr. siehe J. A. Straus, *l.c.*
(Fußnote 1) 906-911.

¹⁶ Weizen wurde in der byzantinischen Zeit für 10-12 Solidi pro Artabe verkauft, vgl. A. H.
M. Jones, *The Later Roman Empire*, Volume I, Oxford 1964, 446 und P. Oxy. LI 3628-3636, Einl.
— Vgl. R. S. Bagnall, *l.c.* (Fußnote 1) 229 (hauptsächlich auf das 4. Jh. bezogen): "The average
slave represented a capital of perhaps 20 to 30 artabas of wheat ..."; vgl. R. S. Bagnall, ZPE 76
(1989) 73-74.

¹⁷ Vgl. z. B. O. Montevecchi, *Aegyptus* 23 (1943) 43: Im Jahr 569 n. Chr. wurden 64 *ammata*
Saatland für 8 Solidi verkauft.

¹⁸ Vgl. J.-M. Carrié, *Les finances militaires et le fait monétaire dans l'empire romain tardif*
(*Les "dévaluations" à Rome* 2, Rome 1980, 254-269) 239.

¹⁹ Codex Justinianus VII 7, 1: *sancimus servi pretium sive ancillae - - viginti solidis taxari,
his videlicet, qui usque ad decimum annum suae venerunt aetatis, in decem tantummodo solidis
ponendis - -*.

nicht die Anzahl der genau datierbaren Papyri mit Keratienabzug in Hermupolis etwas zu klein wäre, um Ausnahmen mit Sicherheit auszuschließen.

Der Zweck dieser lokal abgezogenen Beträge war nach Maresch, *l.c.* 9, "den Solidus - - - zu einer abstrakten Recheneinheit in Beziehung zu setzen", was es ermöglichte, "unterschiedlich hohe lokale Standards des Solidus zu fixieren und zu einander in Beziehung zu setzen; es wird dadurch möglich, auf einfache Weise von einem Standard in einen anderen umzurechnen."

20, 23 αἰδέσιμος: Diese Titulatur des Käufers Menas, in Z. 8 mit den Titel θαυμασιώτατος versehen, wird meist für untere Staats- und Gemeindebeamten und Privatpersonen gebraucht; Menas war also wohl kein Militär. Vgl. O. Hornickel, *Ehren- und Rangprädikate in den Papyrusurkunden*, Diss. Gießen 1930 s. vv.

20–22 τῶν | [ἐξ]ῆς ὑπογραφόντων μαρτύρων, τῶν κατ' ἐπιτροπὴν ἐμὴν καὶ βούλησιν | καθυ[πό]γραψάντων κ.τ.λ.: Bemerkenswert ist, daß hier auf einmal das Subjekt im Singular steht, statt ἐμὴν wäre ἡμῶν zu erwarten gewesen. Vielleicht ist es nur ein Schreibfehler. Genau denselben Ausdruck, aber mit dem zu erwartenden ἡμῶν, findet man in dem fragmentarischen Kaufvertrag P.Lond. III Inv. 1045 (= Hellenika 38, 1987, 29), wo auf den Satz unmittelbar folgt εἰς τὸ εἶναι περὶ σὲ τὸν πριάμενον κ.τ.λ. Ein ähnlicher Ausdruck, εἰς τὸ oder πρὸς τῷ εἶναι περὶ ist in unserem Text in den unleserlichen Spuren vor σὲ τὸν ὠνούμενον zu erwarten. Zur Lesung bzw. Ergänzung nach λογῶν ist mir bis jetzt keine passende Parallelstelle bekannt.

32 ἐπὶ σέ: abhängig von ἐπελευσό(μενος), ist einer auch möglichen Lesung σοί vorzuziehen. Das Dativobjekt wäre an dieser Stelle unpassend; die Lesung ἐπὶ σέ wird durch die gleichlautende Parallelstelle SB XVIII 13173 gestützt.²⁰

²⁰ In SB XVIII 13173, 78 ist nach ὁ ὑπὲρ / {ὑπὲρ} ἡμῶν offenbar ἐπελευσόμενος vergessen worden.

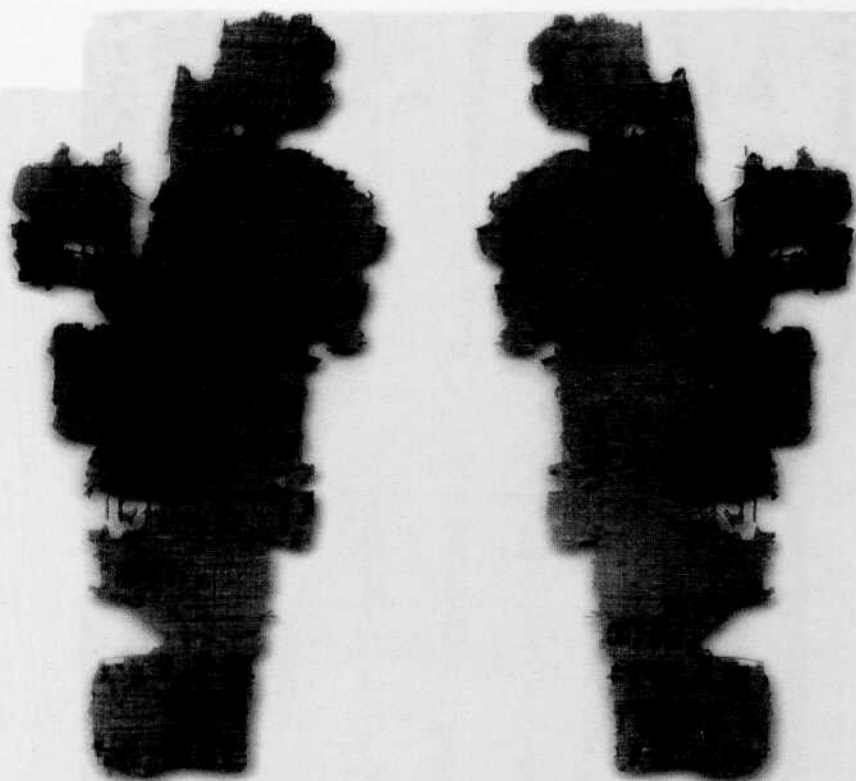


Abb. 28. P. Duk. inv. 643 (120%)
(zu L. P. Smith, S. 155 ff.)

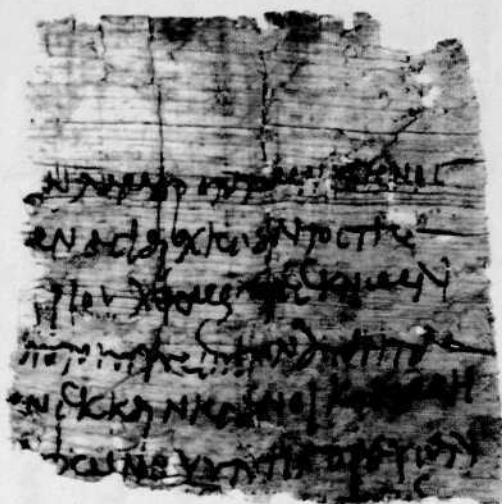


Abb. 29. P. Mich. inv. 6469 (90%)
(zu P. J. Sijpesteijn, S. 214)

The first of these is the
 fact that the system is
 not self-sufficient. It
 requires a constant
 input of energy from
 the sun. This energy
 is used to drive the
 chemical reactions that
 take place in the
 system. The second
 fact is that the system
 is not closed. It
 exchanges matter with
 its surroundings. This
 means that the system
 is not isolated. The
 third fact is that the
 system is not in
 equilibrium. It is
 constantly changing.

Abb. 30. P. Gr. Pap. Soc. O 188
(zu A. Papathomas, S. 179ff.)

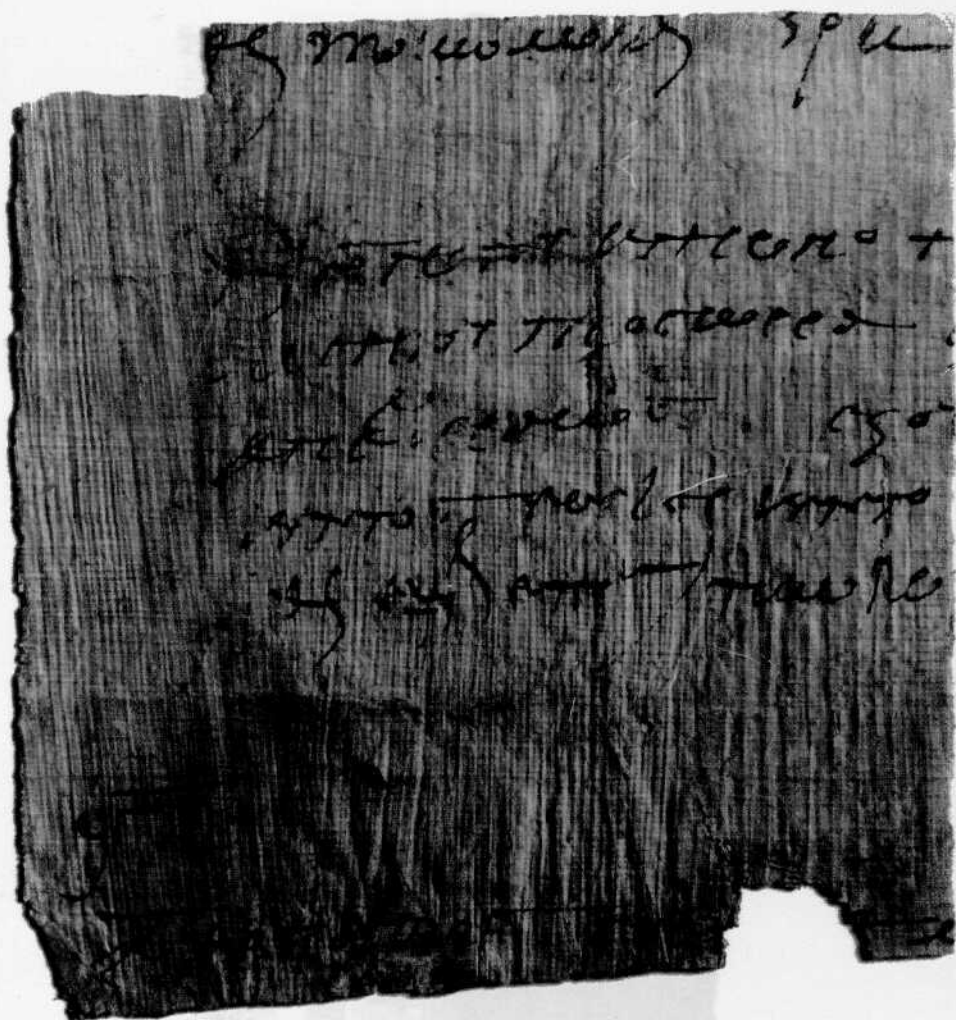


Abb. 31. P. Gr. Pap. Soc. OW 303
(zu A. Papathomas, S. 191 ff.)

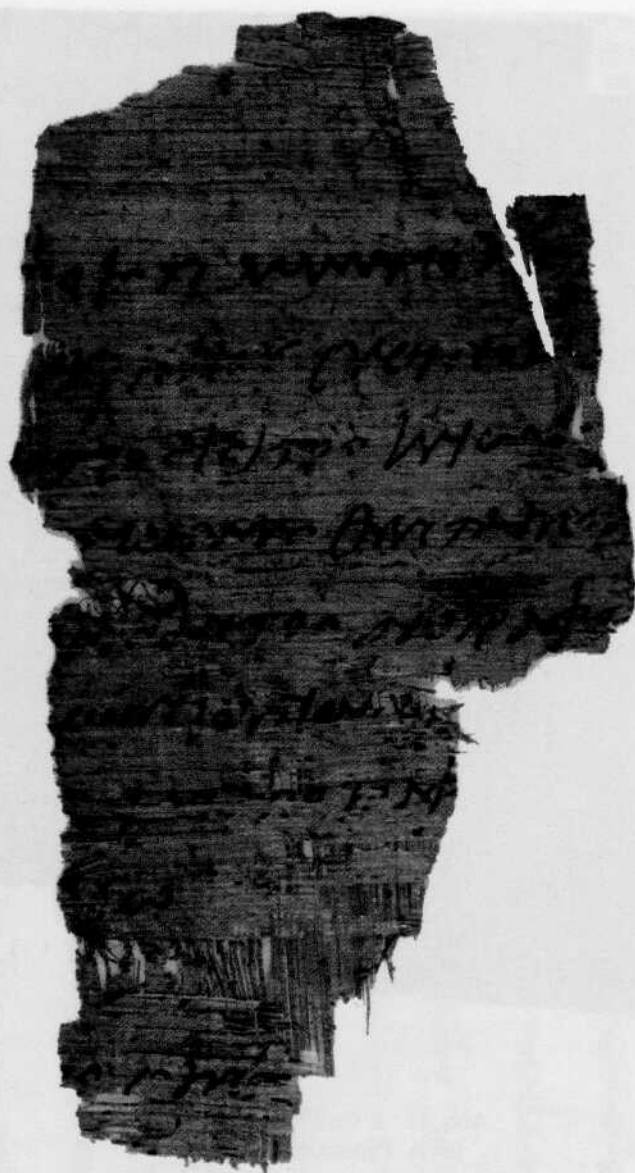


Abb. 32. P. Gr. Pap. Soc. 305 (125%)
(zu A. Papathomas, S. 201 ff.)

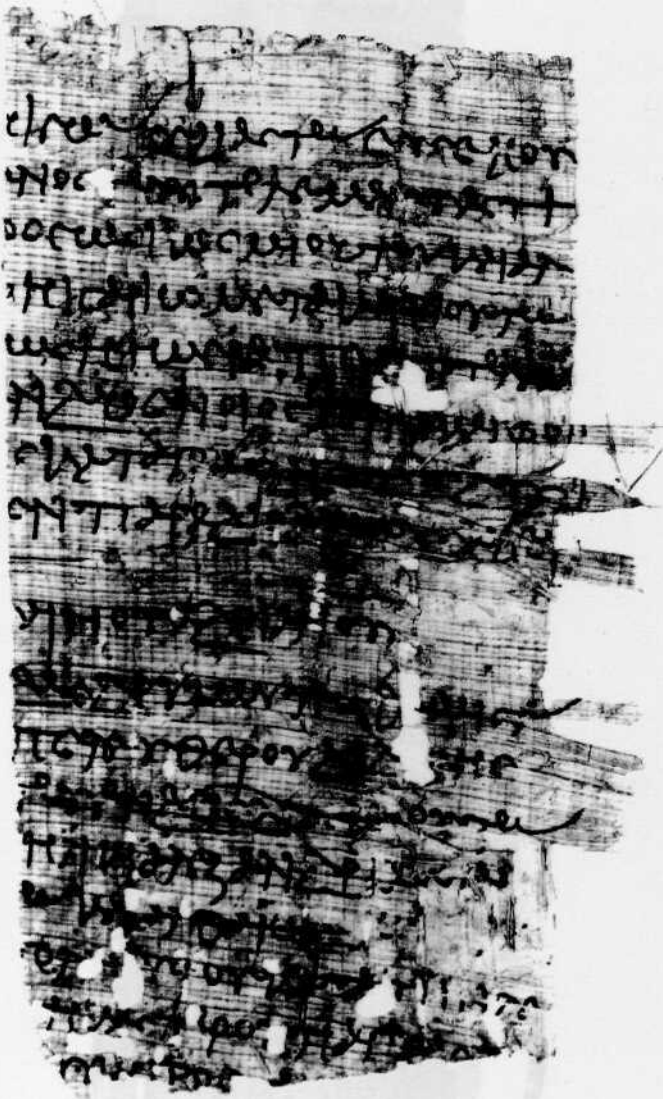


Abb. 33. P. Mich. inv. 5476b (125%)
(zu P. J. Sijpesteijn, S. 208 ff.)



Abb. 34. P. Mich. inv. 6494 (170%)
(zu P. J. Sijpesteijn, S. 211 f.)



Abb. 35. SB I 5677 (72%)
(zu W. Brashear, S. 215 ff.)

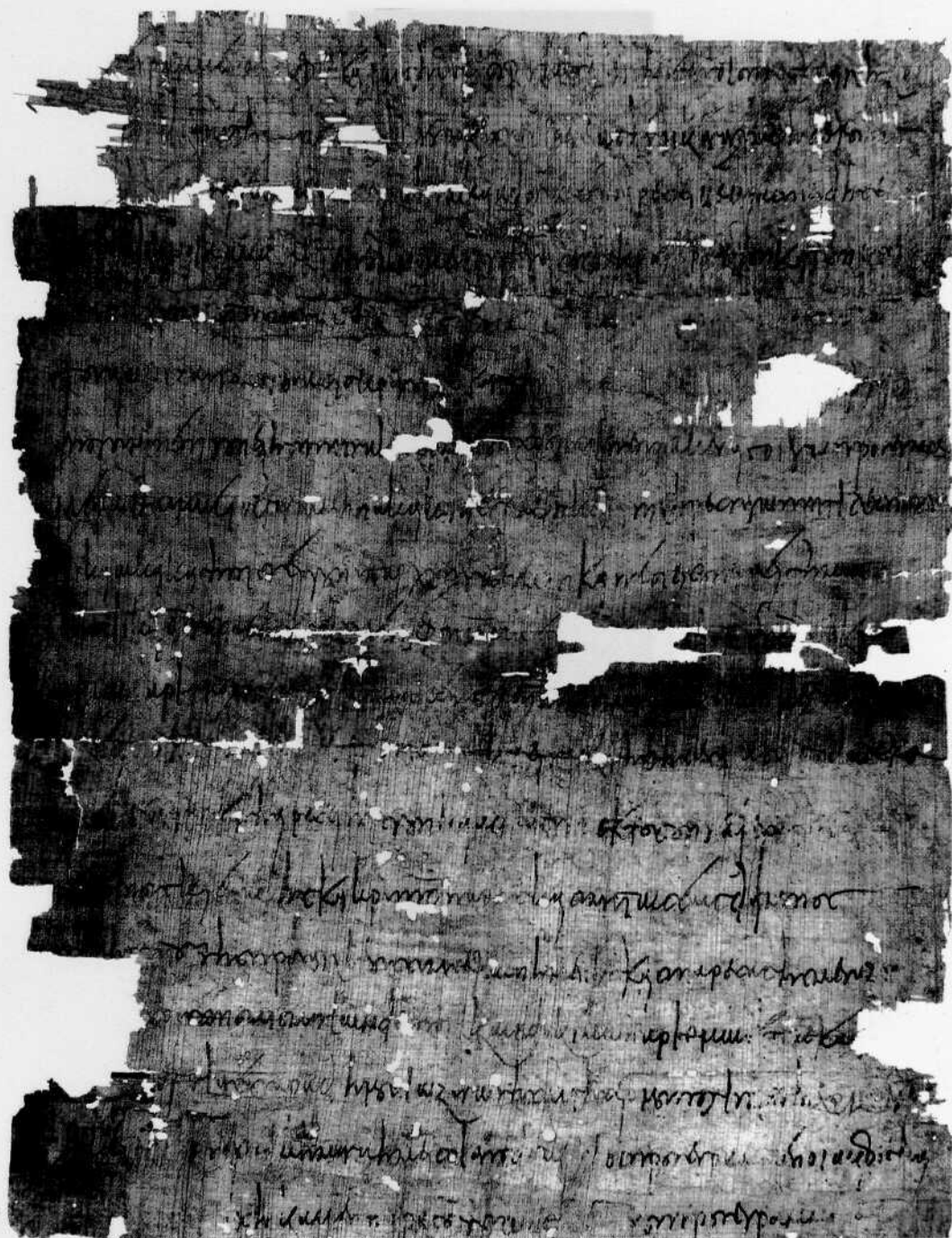


Abb. 36. P. Vindob. G 39761 + 39708, Z. 1-19 (70%)
(zu F. A. J. Hoogendijk, S. 225 ff.)

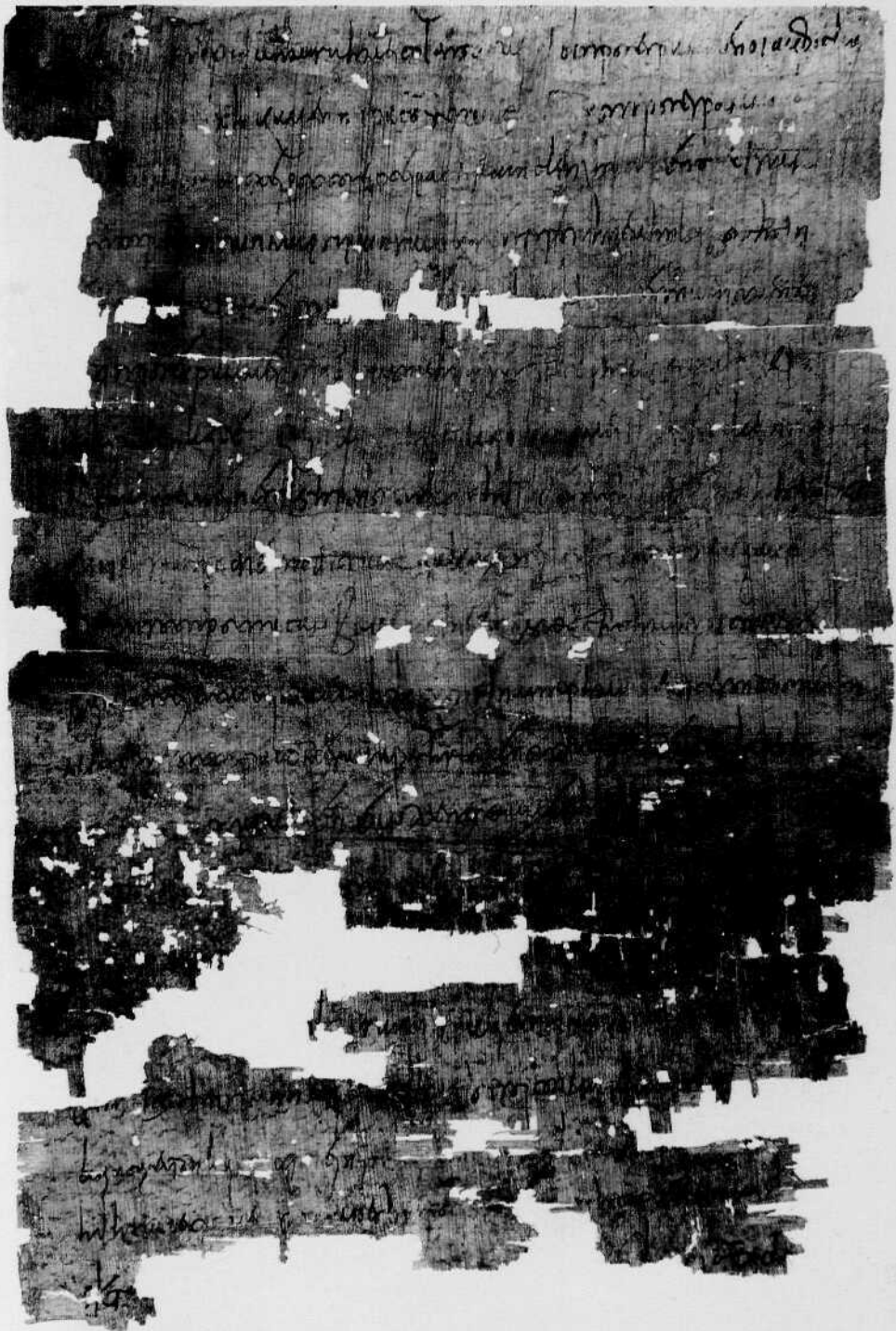


Abb. 37. P. Vindob. G 39761 + 39708, Z. 18–37 (63%)
(zu F. A. J. Hoogendijk, S. 225 ff.)

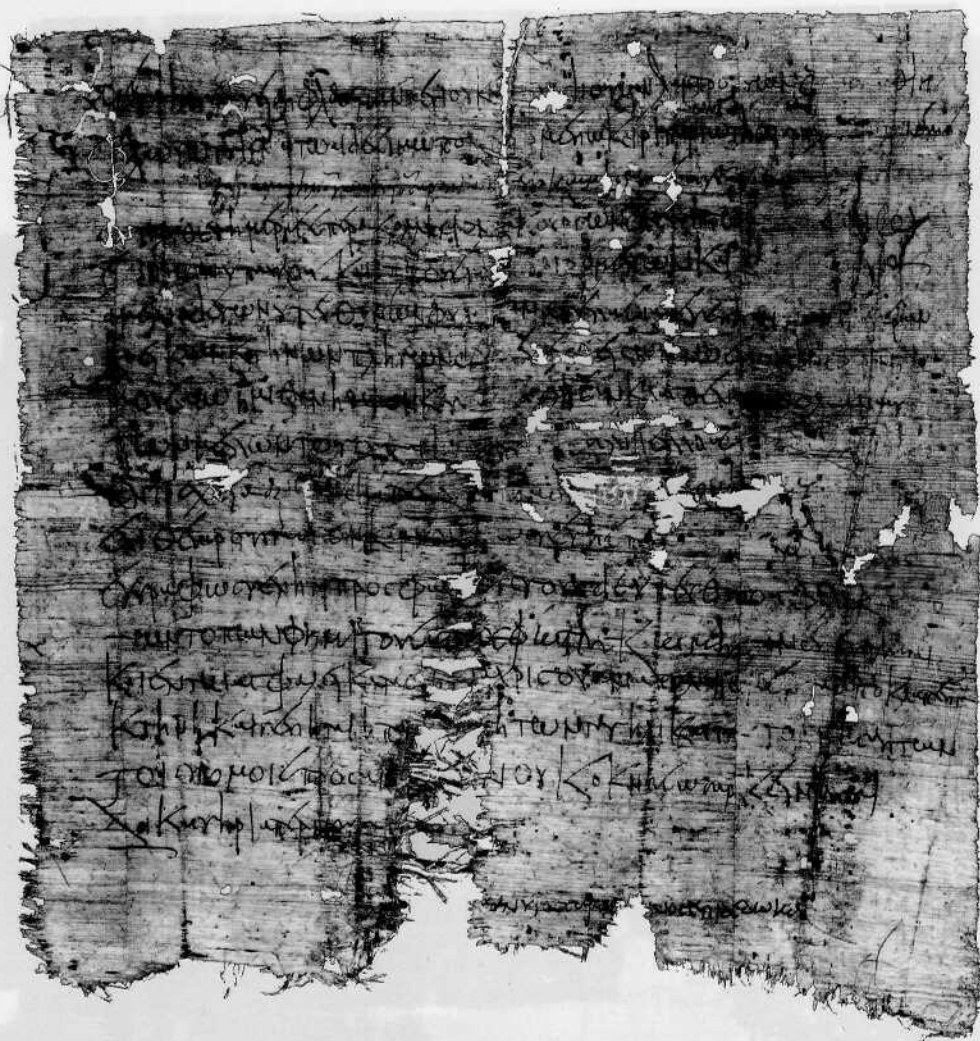


Abb. 38. P. Amst. inv. 1 (77%)
(zu K. A. Worp, S. 235 ff.)